

Predigt zu Joh 1, 14 - 18

gehalten am Epiphaniastag (6. 1.) 2022

in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Fest der Erscheinung des Herrn - Epiphaniastag.

So heißt der heutige Feiertag.

Hier vorne mit der Krippe ist anschaulich dargestellt, wie Jesus Christus, der Herr, in der Welt erschienen ist.

Er ist erschienen, wie wir alle auf diese Welt gekommen sind – als Säugling geboren von seiner Mutter, umgeben von seinen Eltern.

Er war als Sohn Gottes wie wir angewiesen auf die Liebe seiner Eltern, der Menschen um ihn herum ... und er war angewiesen auf die Liebe seines Vaters im Himmel, wie wir als Kinder Gottes auf unseren Schöpfer und Erhalter angewiesen sind.

Er ist erschienen für alle Lebewesen – Schafe, Ochs und Esel deuten es mit den Menschen zusammen hier vorne an.

Er ist erschienen für Arme und Reiche – für Hirten und Könige.

Er ist so erschienen für Menschen, die von andern schräg angesehen werden wegen ihres fragwürdigen Rufes, ihres Berufes oder ihrer Lebensweise – für die Hirten.

Und er ist erschienen für Menschen, die wegen ihres Reichtums, ihrer Macht, ihrer Bildung oder ihrem fremdartigen Aussehen bewundert oder kritisch beäugt werden, wie Könige oder Weise aus dem Morgenland.

Für ganz unterschiedliche Menschen mit ihrem jeweiligen Ruf ist der Herr, das Kind in der Krippe, Jesus Christus erschienen.

Unsere Krippe hier vorne macht noch speziell deutlich, dass er eben auch erschienen ist für alle, die sich in dieser Neustädter Universitätskirche einfinden. Deswegen wurden in der Gestaltung der Krippe Elemente des Altars aus dieser Kirche aufgenommen.

Was hier vorne mit der Krippe über die Erscheinung des Herrn bei uns bildlich dargestellt ist, wird in unserem heutigen Predigttext mit philosophisch-theologischen Begriffen ausgedrückt. Hören wir auf diese Worte, um wie hier vorne in der Krippe zu entdecken, was für uns persönlich, was für uns heute an der Erscheinung des Herrn wichtig ist und wir für unsern Glauben mitnehmen können. Ich lese die Verse 14 – 18 aus dem ersten Kapitel des Johannesevangeliums:
(Textverlesung)

Betont steht am Anfang im Johannesevangelium genau das, was auch dem Krippenbauer hier vorne am wichtigsten war:

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. (2x)

Säugling wie wir, Eltern wie viele von uns, Krippe wie der Altar hier vorne - mit Armen und Reichen, mit Menschen von unterschiedlichem Ruf: Der Herr erscheint mitten in unserem Leben, in unserer Welt.

Im Johannesevangelium wird dann weiter mit Worten ausgedrückt, was wir über die Äußerlichkeiten hinaus in der Erscheinung des Herrn entdecken und uns klarmachen lassen sollen und können:

Wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. (2x)

Als Gott selber ist der Herr, das Kind in der Krippe für uns erschienen. In dem Kind in der Krippe, in Jesus Christus sehen wir in *Wahrheit* Gott selber. Deshalb haben ihn die Christinnen und Christen ihren Herrn genannt – wie sonst eigentlich der römische Kaiser oder andere Herrscher genannt wurden. Das Kind in der Krippe ist für sie noch wichtiger als alle Herrscher der Welt:

Wir können uns über das Kind in der Krippe, Jesus Christus freuen und ihn in *Wahrheit* unseren Herrn nennen, weil von ihm gilt:

V. 18

Der Blick auf den *Einzigzeugten vom Vater*, auf Jesus Christus, unseren Herrn öffnet uns die Augen für den Erzeuger, Gott. Seine Erscheinung verkündigt uns Gott selber. Wir können sehen, wie Gott für uns da ist. Im Johannesevangelium wird das so in Worte gefasst:

V. 16

Wir können sehen, wie Gott für uns da ist. Wir dürfen von ihm *nehmen*. *Die Fülle des Lebens* zeigt uns, wie Gott für uns da ist, was wir von ihm haben und für unsere Leben und Glauben *mitnehmen* können. Manches haben wir davon in den Weihnachtstagen wieder erleben dürfen. *Gnade um Gnade* zeigt uns, wie Gott für uns da ist.

Menschen haben uns in unserem Leben angesichts unsrer Fehler und unserer Schuld *Gnade* geschenkt, die uns Gott erahnen lässt. Uns wurde vergeben. Wir bekamen eine neue Chance.

Uns ist so viel geschenkt, was wir können. Unsere Fähigkeiten und Menschen, die uns lieben, lassen uns *Gnade um Gnade* erfahren.

Das Gesetz und die Gebote machen uns deutlich, wie Gott uns gelingendes Leben in der *Fülle* ermöglichen will:

Wie toll ist es, wenn wir als Vater und Mutter geehrt werden, wenn wir einander nicht belügen, wenn uns nichts geklaut wird, wenn wir nicht neidisch aufeinander sind, wenn niemand nach unserem Leben oder dem Leben unserer Lieben trachtet. Da haben wir einen Vorgeschmack auf die *Fülle* des Lebens, auf Gottes *Gnade* für uns in seinen *Geboten*. Da können erleben wir, wie Gott Mittelpunkt unseres Lebens ist – er und nichts und niemand sonst. Wir dürfen in unserem Leben erfahren, wie Gott bei uns so erscheint, wie Jesus, das Kind in der Krippe, uns das in seinem Umgang mit Menschen vorgelebt und erzählt hat.

Der Blick auf das Leben des Kindes in der Krippe beim Blick in unser Leben lässt uns da *Wahrheit* und nochmals und immer wieder *Gnade* von Gott erkennen. Wir spüren, wie der Herr für uns erschienen ist, was wir von ihm nehmen dürfen und worüber wir uns heute freuen können.

Und bei allem philosophisch-theologischem Tiefgang wird im Johannesevangelium auf ganz konkrete Menschen hingewiesen, durch die Gott sich anderen mitteilt: *Johannes, der Täufer* und *Mose* werden da genannt, weil sie andere im Blick auf Gott weitergebracht haben.

Für uns sind es ebenfalls ganz konkrete Menschen aus unserem Leben, die uns begegnet sind und durch die wir erfahren durften:

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.

Sie haben uns die Augen für Gott, für Jesus geöffnet. In dem Gespräch, in der Begegnung und in Erlebnissen mit ihnen habe ich erahnen dürfen: *Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.*

Das kann ich heute am Epiphaniastag als Gottes Erscheinung bei mir feiern, wenn ich nach vorne auf die Krippe schaue.

So wünsche ich uns, dass Gott sich uns immer wieder zeigt und wir uns viel von ihm schenken lassen und *nehmen* können. Hoffentlich können wir dann auch im Jahr 2022 mit unserer begrenzten Sicht, aber im Blick auf das Kind in der Krippe, Jesus Christus dankbar sagen:

Wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

So kommt der Frieden Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, über uns und bewahrt unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, dem Kind in der Krippe, dessen Erscheinung für uns wir heute feiern. Amen.